

**Zeitschrift:** Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

**Herausgeber:** Spitex Verband Kanton Zürich

**Band:** - (2008)

**Heft:** 5

  

**Artikel:** Personalmangel : ist die Spitex am Anschlag?

**Autor:** Spring, Kathrin

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-822279>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 22.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Fortsetzung: Sr. Liliane Juchli

sagt die Ingenbohler Schwester rüchlickend.

Kein «Ruhestand»

Sonntags als Freischaffende arbeitete Schwester Liliane Juchli jeweils während Monaten an den alle vier Jahre anstehenden Neuaufgaben zum Pflegebuch. Nach der 4. Auflage, die wichtige Prozesse des Umdenkens in der Ple-

ge anregte (siehe Kästen Seite 17), wurde sie immer häufiger als Referentin zu Kongressen und Tagungen eingeladen und begann eine rege Reisetätigkeit. In der Suche nach dem Lebenssinn und einer weiterführenden Vertiefung auch in eigenen Leben hallen ihr philosophische und psychologische Bücher, und schliesslich machte sie in Tübingen eine logotherapeutische Zusatzausbildung.

Während unseres Gesprächs steigt Schwester Liliane Juchli flink auf einen Stuhl und holt eine Ausgabe ihres ersten 300-Seiten-Werks «Umfassende Krankenpflege» herunter. «Das habe ich noch von Hand geschrieben, eine Schwester hat es mit der Schreibmaschine abgetippt», erinnert sie sich. Auch die späteren Auflagen des Pflegelehrbuchs und alle anderen Bücher entstanden auf diese Weise: «Alles war reine Handarbeit – das kann man sich heute kaum mehr vorstellen.»

Mittlerweile ist die Ordensschwester mit Computer und E-Mail ausgestattet, und obschon sie sich vor ein paar Jahren offiziell pensionieren liess, ist von «Ruhestand» keine Rede. Wahrscheinlich wird es noch eine Weile so bleiben, dass man Schwester Liliane Juchli nur mit Glück zwischen ihren Kursen und den Begleit- und Beratungsgesprächen im Schwesterheim Theodosium erreichen kann. □

Personalmangel: Ist die Spitex am Anschlag?

Die Besetzung von Stellen mit diplomierten Pflegefachpersonen, aber auch von Stellen im Bereich Hauspflege wird zunehmend schwieriger. Vor allem dank flexiblen Mitarbeitenden können die Spitex-Organisationen Engpässe bis jetzt meist überbrücken. Doch die Grenzen der Zumutbarkeit rücken näher. Das ist das Fazit einer Kurzzumfrage bei zwölf Organisationen.

(ks) «Die Spitex ist ein Pflegefall», erklärte der Schweizerische Beobachter seiner Leserschaft im August (Nr. 16/08). Begründet wurde dieses Verdikt insbesondere mit dem Personalmangel: «Die Spitex ist am Anschlag.» Auch in anderen Medien sind in letzter Zeit Artikel erschienen, die auf die Grenzen der Spitex hinwiesen und Kritik mehr oder weniger deutlich formulierten. Die Vorwürfe reichen von mangelnder Flexibilität im Kundenbereich bis hin zur Ablehnung von Einsätzen in grösserem Ausmass.



Die steigende Nachfrage nach Spitex-Dienstleistungen hält die Mitarbeiterinnen auf Trab.

Eine Kurzzumfrage, an der sich zwölf Spitex-Organisationen aus den Kantonen Appenzell, Graubünden, Thurgau, St. Gallen und Zürich beteiligten, zeigt jedoch, dass bis jetzt noch keine dieser Organisationen eine Neuanmeldung rundweg abgelehnt hat. Allerdings weisen mehrere Organisationen darauf hin, dass

- Ersteinsätze um einen bis zwei Tage verschoben werden mussten;
- das Angebot in Einzelfällen vorübergehend reduziert wurde (z. B. Körperpflege nur drei Mal wöchentlich statt täglich);
- temporäres Fremdpersonal via Personalvermittlungsbüros eingesetzt wurde;
- im Notfall einzelne Einsätze an Privatbieter abgegeben werden mussten.

ausgehen. Die Bereitschaft, kurzfristig einzuspringen und auch Überstunden zu leisten, ist «zum Glück» – wie mehrere Organisationen betonen – nach wie vor gross. Allerdings zeichnen sich Grenzen der Zumutbarkeit ab und die Gefahr von Burnouts steigt, je länger die Situation andauert.

Zwei Spitex-Organisationen verfügen über einen Pool von Leuten, die in Notsituationen angefragt werden können. Andere verweisen auf die gute Zusammenarbeit mit (benachbarten) Spitex-Organisationen: Bei Engpässen werden gegenseitig Personalressourcen genutzt (sofern vorhanden) und Neuanmeldungen je nach Kapazität weitergegeben. So bleibt die Kundschaft in der Spitex. Gleiches wird versucht, indem in Notsituationen temporäres Fremdpersonal engagiert wird. Doch solche Lösungen sind nicht selten mit einer Reihe von Problemen verbunden:

- Das Personal kennt den Spitex-Betrieb und die Kundschaft nicht.
- Solche Einsätze können zu Qualitätsproblemen und instabilen Teamsituationen führen.
- Die Kosten sind hoch.
- Und letztlich findet keine wirkliche Entlastung statt, weil temporäres Personal nur das Nötigste macht.

Als Ursachen des Personalmangels nennen die Spitex-Organisa-

tionen zahlreiche Faktoren: Anhaltendes Wachstum (insbesondere im Bereich der Pflege), ausgetrockneter Stellenmarkt, mangelnde Attraktivität und zu tiefe Lohneinstufung von Gesundheitsberufen, niedriger Stellenwert der Pflege. Infrage der Spitex, zunehmend Zahl von AussteigerInnen (Arbeitsdruck), zu lange Arbeitstage, höheres Lohnniveau im Nachbarland, unattraktive Bandregion, Verunsicherung wegen des neuen Bildungssystems, zu wenig Ausbildungsplätze. Doch gerade beim letzten Punkt, erklärt eine Spitex-Organisation, «beist sich die Katze in den Schwanz»: «Wie sollen wir den steigenden Ausbildungsaufwand mit fehlendem Fachpersonal bewältigen?»

Trotzdem, mit einer breiten Palette von Massnahmen versuchen Spitex-Organisationen dem Personalmangel entgegenzuwirken. Einer der befragten Betriebe schaltet zum Beispiel laufend Stelleninserate: «Weil die Auswahl bei den Bewerbungen so gering ist, werden gute Engpässe sofort angestellt und nicht erst Abgänge abgewartet.»

Neben Stelleninseraten und Ausschreibungen im Internet hier einige weitere Massnahmen: Flyer an Spitex-Autos, Werbung in Bildungsinstitutionen und Spitätern, Informationsbrief an alle Mitarbeitenden, Prämie für Vermittlung, Kontaktieren von ehemali-

gen Mitarbeitenden und Praktikantinnen. Weiter versucht man Personal aus dem Ausland zu rekrutieren, die Arbeitszufriedenheit zu steigern, um die Fluktuationsrate zu senken und konkurrenzfähige Löhne anzubieten.

Zusammenfassend erklärt eine Spitex-Organisation: «Die Suche nach Fachpersonal ist teuer, belastend und zweitaufwendig.» Wie könnten die Verbände (Kantone, SVS) die Organisationen angesichts des Personalmangels unterstützen? «Mit Lobbying, Lobbying, Lobbying, damit Pflegeberufe an Prestige gewinnen und Arbeitsplätze in der Spitex als attraktiv bekannt werden», lautete eine der Antworten. Konkret wurden u.a. Aktionen an Bildungsinstitutionen, Kongressen und Tagungen vorgeschlagen.

Im Weiteren müssten die Verbände darauf hin wirken, dass junge Leute die Spitex als regulären Teil von Pflegeausbildungen erfahren (Praktika, Austauschsemester mit stationären Einrichtungen). Und nicht zuletzt könnten die Verbände eine (gross angelegte) Schnupperaktion in der Spitex an die Hand nehmen. Denn angesichts von Negativschlagzeilen wie «Die Spitex ist ein Pflegefall» wird es immer wichtiger werden, potentielle Mitarbeitende nicht nur auf dem Papier, sondern in der Praxis vom Gegenteil zu überzeugen. □

Die Auszeichnungen

Schwester Liliane Juchli wurde für ihr Werk vielfach ausgezeichnet: 1997 erhielt sie den Ehrendoktor der Biologischen Fakultät der Universität Freiburg, dann folgten Ehrenmitgliedschaften und Würdigungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz – u. a. Ehrenmitgliedschaft des Schweizer Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK). Im November 2006 erhielt sie die Auszeichnung der Tertium in Stiftung für die Verdienste um die Menschennähe und im Oktober 2008 nun den Jahrespreis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur. Sie freut sich über die Auszeichnungen: «Ich nehme diese Ehrungen gerne entgegen – stellvertretend für alle Pflegenden, die nicht öffentlich geehrt werden. Pflege muss und kann auch auf diesem Weg sichtbar gemacht und gewürdigt werden.»



**aeb** AKADEMIE FÜR ERWACHSENENBILDUNG SCHWEIZ

**Führen in Nonprofit-Organisationen**  
Zertifikatslehrgang

- Zusammen mit Menschen Ziele erreichen
- Führungsinstrumente und -handwerk
- Enger Theorie – Praxis – Bezug
- Kompetent und sicher führen

25 Tage, Wahlmodule, Zertifikatsabschluss entspricht 15 EC

Nächster Basislehrgang: 3. Juni 2009 - 19. März 2010

Informationen unter:  
aeb Schweiz  
Kasernenplatz 1  
6000 Luzern 7  
Telefon 041 249 44 88  
info@aeb.ch  
www.aeb.ch



Swift Commode ist ein zerlegbares Toilettenstuhl mit Sitzhöhenverstellung. Kann auch als Toilettenlehne über die Toilette gestellt oder als Duschstuhl verwendet werden.

**Wir führen ein umfassendes Angebot an praktischen Hilfsmittel für Toilette, Bad und Dusche.**

Verlangen Sie detaillierte Unterlagen oder besuchen Sie unsere grosse, permanente Spitexpo-Ausstellung in Bachenbülach. Unsere Öffnungszeiten: Mo - Fr 08.00 - 12.00 und 13.00 - 17.00 Uhr.

**bimeda** Produkte und Dienstleistungen für mehr Lebensqualität

Bimeda AG, Kasernenstrasse 3A, 8184 Bachenbülach  
**www.bimeda.ch**  
Telefon 044 872 97 97